

Guten Morgen,
Gütersloh

Im falschen Film

Als Günter, diesmal erst zur zweiten Halbzeit, am Heidewald ankam (wg. Kuchen bei Mutter, „was auf die Rippen kriegen“) und weiter dem Spielstand 3:0 rot leuchten sah, las er ihn automatisch als 0:3. So hatte er die Schlappen des FCG dieses Sommers verinnerlicht. Er wollte schon weiterfahren. Aber er ist ja nicht so. Vielleicht war ja nur die Anzeigentafel defekt. War sie nicht, jedoch die Seitenkasse schon geräumt, so dass Günter auch noch gratis rein kam. Für einen Pappbecher-Espresso wurde versehentlich der dop-

pelte Preis verlangt, und er zahlte ihn gern. Seltsam entspannte Stimmung überall. „Kommt man mal zu spät, und dann so etwas“, meinte nur leicht verärgert ein Besucher, der beim Stand von 5:0 eintrudelte. Andere scherzten über die „Sch... Chancenbewertung“. Beim geschenkt 5:1 kurze Aufregung wie bei einem Spitzenreiter: „Das müsste ja nun nicht sein!“ Alles lief, als wäre man im falschen Film. Dass die Stadion-Uhr noch Sommerzeit anzeigt, unterstrich das surreale Erlebnis.

Ihr Günter

Finanzamt stellt Software um

■ Gütersloh (nw). Aufgrund der Umstellungsarbeiten an der Software der Finanzverwaltung kann es noch bis Mittwoch zu Zeiten kommen, in denen die Telefonvermittlung des Finanzamtes Gütersloh vorübergehend nicht erreichbar ist. Derzeit werden die Arbeitsplätze der Mitarbeiter, die eine Selbstbehinderung haben, mit neuer Software ausgestattet. Um bei konkreten Anliegen den zuständigen Ansprechpartner zu erreichen, rät die Behörde, die Durchwahlnummern zu nutzen, die in den Schreiben des Finanzamtes angegeben sind.

Reanimationsschulung im Klinikum

■ Gütersloh (nw). Die Schulung „Hand aufs Herz“ im Klinikum Gütersloh vermittelt Grundkenntnisse der Ersten Hilfe. Am Mittwoch, 7. November, findet von 20 bis 22 Uhr der nächste Kurs im Saal, Erdgeschoss Bettenhaus Süd, statt. Um ein optimales Training anbieten zu können, ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Anmeldungen bis zum 31. Oktober per E-Mail (pflege-direktion@klinikum-guetersloh.de) oder unter Tel. 83-25102.

Selbstbehandlung von Schmerzen

■ Gütersloh (nw). Zielgrei ist eine Selbsthilfemethode zur Vorbeugung und zur Linderung von Schmerzen und Einschränkungen im Bewegungsapparat. Die Selbstbehandlungen sind unter fachkundiger Anleitung leicht erlernbar und haben durch die Sanftheit der Methode einen entspannenden Charakter. Bei der Volkshochschule (VHS) Gütersloh beginnt am Freitag, 9. November, ein neuer Zielgrei-Kurs. Infos unter Tel. 82 29 25.

Sechsjährigen Sohn der Freundin missbraucht

Prozess: Ein 54-jähriger Gütersloher ist vor dem Landgericht geständig

Von Nils Mittelhaue

■ Gütersloh/Rheda-Wiedenbrück/Bielefeld. Er spricht leise und bedüchti, die ihm zur Last gelegten Vorwürfe räumt er jedoch ohne Umschweife ein: Ein 54-jähriger Mann aus Gütersloh hat vor dem Bielefelder Landgericht gestanden, bei mehreren Gelegenheiten den Sohn seiner Lebensgefährtin sexuell missbraucht zu haben.

2016 wurden der nun Angeklagte Dietmar U. (Namen aller Betroffenen geändert) und Olivia B. ein Paar. Wenig später zog sie in Rheda-Wiedenbrück zusammen, die Frau brachte ihren Sohn Michael mit in die Beziehung. Das Verhältnis des Kinds zu dem neuen Lebensgefährten der Mutter war gut. U. übernahm Erziehungsaufgaben, der Junge redete ihn mit „Papa“ an.

Doch führte der 54-Jährige ein Doppelleben: Bereits drei Mal war U. in der Vergangenheit wegen Taten mit kinderpornografischem Hintergrund zu Bewährungsstrafen verurteilt worden. Als die nun im Raum stehenden Vorwürfe rührbar wurden, erließ die Kammer unter dem Vorsitz von Richter Carsten Nabel einen Haftbefehl wegen einer

möglichen Wiederholungsfahr.

Folgendes war geschehen: Im Dezember des vergangenen Jahres brachte der Angeklagte den damals sechs Jahre alten Michael ins Bett. Dem Kind war zu jener Zeit von einem Arzt eine Salbe verschrieben worden, die im Genitalbereich aufgebracht werden musste. Als die Kindsmutter den Angeklagten bat, den Jungen einzucremen, kam dieser der Aufforderung nach. Aufgrund seiner pädophilen Neigungen konnte Dietmar U., so Staatsanwältin Beatrix Schäfers in der Verhandlung vor dem Bielefelder Landgericht, „der Versuchung nicht widerstehen“ und nahm sexuelle Handlungen an dem Kind vor. In den folgenden Tagen kam es bei drei Gelegenheiten zu ähnlich gelagerten Übergriffen. Bei einer Wohnungsdurchsuchung am 3. Januar dieses Jahres stellten Polizeibeamte zahlreiche Bild-, Text- und Filmdateien kinderpornografischen Inhalts auf den Festplatten des Angeklagten sicher.

Neben einer Haftstrafe droht U. nun auch die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus. Der Prozess wird morgen fortgesetzt.



Probe wird entnommen: Lars Jurzik füllt an der Ems-Fußgängerbrücke mit einem speziellen Schöpfergerät Wasser in eine sterile Probeflasche.

FOTOS: GUA

Gefährliche Bakterien in der Ems

Umwelt: Untersuchungen belegen Krankheitserreger im Wasser. Gemeinschaft für Natur- und Umweltschutz sieht dringenden Handlungsbedarf

Von Oliver Herold

■ Gütersloh/Rheda-Wiedenbrück. In der Ems bei Rheda-Wiedenbrück sind bei Proben der Bochumer Ruhr-Universität an zwei Stellen sogenannte multiresistente Keime gefunden worden. Nur – wie kommen sie ins Wasser?

Die Proben wurden am 23. Juli im Auftrag der Gemeinschaft für Natur- und Umweltschutz im Kreis Gütersloh (GNU) sowie des Bündnisses gegen die Tönnies-Erweiterung direkt an der Ausleitung der Kläranlage Rheda sowie an der Ems-Fußgängerbrücke St. Vinzenzstraße entnommen. Die dabei gefundenen Bakterien wurden auf Resistenzen gegenüber 14 verschiedene Antibiotika untersucht. Das Ergebnis: „In beiden Proben haben wir Keime nachgewiesen, die gegenüber sechs bis acht Antibiotika resistent waren“, erläutert Lars Jurzik, Fachgebietsleiter Mikrobiologie und Probenahme der Ruhr-Universität. Zudem enthielten beide Tests Colibakterien (E.coli), die sich gegen drei von vier Reserveantibiotika resistent gezeigt hätten. Diese sollen bei schweren Infektionen als letztes Mittel gehen, wenn andere Antibiotika nicht mehr helfen. „Eine Resistenz gegen drei dieser Antibiotika wird als sehr

problematisch eingeschätzt“, betont Jurzik.

Von multiresistenten Keimen spricht man, wenn sich Bakterien entwickelt haben, denen gewöhnliche Antibiotika nichts mehr ausmachen. Laut Bundesumweltamt entstehen diese vor allem in Kliniken und in der landwirtschaftlichen Tierhaltung, da dort Antibiotika viel und häufig angewendet werden. Von dort gelangen sie mit dem Abwasser oder durch die Ausbringung von Klärschlamm, Gülle oder Gärresten aus Biogasanlagen in die Umwelt, wo es zur weiteren Bildung und Verbreitung von antibiotikaresistenten Bakterien kommen könnte.

„Wassersport sollte erst einmal nicht mehr erlaubt werden“

Aufgrund dieses Ergebnisses sieht die GNU nun dringenden Handlungsbedarf. „Das ist gravierend. Der Kontakt mit dem Wasser könnte für Kinder, Schwerkranke und ältere Menschen mit einem schwachen Immunsystem gefährlich sein“, betont Vorstandsmitglied Angelika Daum. In einem Schreiben an den Rat der Stadt sowie an Bürgermeister Theo Mettenberg,



Abgeschöpft: Die Probe stammt von der Ausleitung der Kläranlage.

mit Datum 23. Oktober, fordert sie, „unverzüglich Maßnahmen“ zu ergreifen, um die „Einleitung der multiresistenten Keime zu ermitteln und zu unterbinden“. Ferner wird die Stadt aus Vorsorgegründen aufgefordert, Aktionen auf, an und in der Ems zu verbieten. „Wassersport wie Kanufahren sollte erst einmal nicht mehr erlaubt werden, auch Hundesport nicht mehr in der Ems baden“, sagt Daum auf NW-Anfrage.

Inwieweit die Stadt Rheda-Wiedenbrück nun diese Forderungen umsetzt und etwaige Maßnahmen ergreift, bleibt abzuwarten. Auf Nachfrage hieß es gestern seitens der Pressestelle, dass ein solches Schreiben „bis dato noch nicht ein-

gegangen“ sei. Woher nun die Keime kommen, ist unklar. Für Daum wäre es zwar plausibel, dass das nahegelegene Sankt Vinzenz Hospital sowie der Schlachthof Tönnies ihre Abwässer der Ems zuführen und somit verantwortlich seien, möchte sich aber nicht festlegen. „Das muss die Stadt herausfinden.“

Tönnies jedenfalls, von dem laut Stadt im Jahr 2017 rund 28 Prozent des Abwassers kamen, weist diesen Vorwurf „scharf“ zurück. „Wir betreiben mit hohem Aufwand die Behandlung des Schmutzwassers, so dass dieses, bevor es dem städtischen Teil der Kläranlage zugeführt wird, saubere ist als das häusliche Abwasser“, sagt André Vielstäd-

te, Leiter der Firmenkommunikation. Außerdem belegen das Bundesinstitut für Risikobewertung wie auch das Umwelt-Bundesamt, dass Antibiotikaresistenzen ein grundsätzliches Problem in ganz Deutschland seien, das auf die Humanmedizin und die Tierhaltung zurückzuführen sei.

Georg Rüter, Geschäftsführer des St.-Vinzenz-Hospitals, sieht das ähnlich. Zwar berichtet er, dass die Abwässer des Krankenhauses durch die Kanalisation in die Kläranlage geführt werden, sieht aber das Hospital nicht in der Verantwortung. „In den vergangenen Jahren sind die multiresistenten Keime zunehmend zur Geißel der Menschheit geworden“, sagt er, was auf den inflationären Gebrauch von Antibiotika zurückzuführen sei. „Um keine Resistenzen aufzubauen, sollte man sich viermal überlegen, ob bei einer Krankheit gleich Antibiotika genommen werden müssen.“

Um generell den Keimen in der Ems Rechnung zu tragen, wird laut Stadtpressesprecherin Maximiliane Plöger die Kläranlage bis 2021 um eine vierte Reinigungsstufe erweitert. Sie wird mit Ozon betrieben, das keimtötend wirkt und Mikrosubstanzen und so mit auch Medikamenten aus dem Abwasser entfernt.

Zweiter Waldorfkindergarten geplant

Großzügig: Die Einrichtung soll fünf Gruppen haben und eine hohe Nachfrage befriedigen. Träger wird ein Verein

Von Ludger Osterkamp

■ Gütersloh. In Gütersloh gibt es Pläne, einen zweiten Waldorfkindergarten zu bauen. Die Einrichtung soll fünf Gruppen haben und im Bereich der Kahlertstraße liegen. Träger soll der Anfang des Jahres gegründete Verein „Waldorf vor Ort e.V.“ werden.

Laut Stadt liegt dem Verein eine Zusage über die Anpachtung des Grundstücks bereits vor; auch eine Bauvoranfrage sei gestellt. Stadt und Verein sind optimistisch, dass für die Einrichtung ein Bedarf besteht. Die Hoffnungen gehen dahin, dass die neue Kita bereits im Sommer 2020 ihren Betrieb aufnehmen könnte.

Um dem Verein den Weg zu ebnen, schlägt die Stadtverwaltung vor, ihn öffentlich

als Träger der freien Jugendhilfe anzuerkennen; am Donnerstag, 8. November, sollen die Fraktionen im Jugendhilfeausschuss einen entsprechenden Beschluss fassen. Der Verein hat sich laut Satzung die Förderung der Bildung und Erziehung auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners zum Ziel gesetzt.

Zu dem seit 1987 bestehenden Waldorfkindergarten in Hollen (Im Lobden 10) habe man einen guten Kontakt, hieß es gestern. „Wir sehen nicht uns nicht als Konkurrenz“, sagte Michael Niewind, Lehrer an der Friedrichsdorfer Waldorfschule und einer der Gründer des Vereins. Vielmehr wolle man den vielen Anfragen von Eltern gerecht werden und sich bemühen, die Waldorfpädagogik näher ins Zentrum von Gü-

tersloh zu bringen. „Wir wollen zeigen, dass es uns gibt.“ Auch die ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete Ursula Doppeimer und Heike Metz, langjährig im Vorstand des Waldorfkinder Gartens in Bielefeld-Schildesche tätig, zählen zu den Vereinsgründern.

Niewind sagte, der neue Waldorfkindergarten werde keine Zusatzbeiträge zu den üblichen Kita-Gebühren erheben. „Sonst betreiben wir eine soziale Auslese, und das wollen wir nicht.“ Mit der Ansiedlung im Sozialraum Gütersloher Norden entsprechen man auch einem Wunsch der Stadt, die dort besonders hohen Bedarf sehe. Der Waldorfkindergarten werde zusätzlich zu der an der Ahornallee im neuen Baugebiet geplanten Kita entstehen.



Prinzessinnen und Prinzen: Sven Klute mit Olivia Köter, eingearbeitet von ihren Vorgängern Thorben Gurlip und Luisa Hanswillekenke.

Spexarderin ist Prinzessin

■ Gütersloh (msc). Die Schützenbruderschaft St. Hubertus Spexard hat erstmals in ihrer Geschichte eine Bundesjungendprinzessin in ihren Reihen. Die 17-jährige Olivia Köter sicherte sich in Schloß Holte-Stukenbrock den Titel des Bundesverbands der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften. Mit 28 von 30 möglichen Ringen stellte Oli-

via Köter ihre Mitbewerber aus den fünf anderen Diözesenverbänden in den Schatzen. Die Bundesjungendprinzessinnen wurden von der Schützenbruderschaft St. Achatius Stukenbrock-Senne ausgetragen. Eine starke Abordnung stellte die Spexarder Schützenbruderschaft mit ihrem Chef Maik Hollenhorst an der Spitze. > Kreis Gütersloh